

Der Übergang war schon wieder vernichtet; denn trotz aller Bitten, den Belag erst befestigen zu lassen, waren die Generale Agerau und Viktor doch hinübergeritten. Dadurch hatte sich der Belag verschoben; er war infolge der Erschütterung allmählich ins Wasser geglitten und trieb nun in den Fluten. Auf die allein liegengebliebenen schlüpfrigen beiden Baumstämme wagte sich niemand. In meiner damaligen Stimmung, in welcher ich dachte: lieber tot als gefangen, besann ich mich nicht lange. Nachdem es mir geglückt war, in dem Gedränge vom Pferde zu kommen und mich meines langen Mantels zu entledigen, betrat ich die beiden etwa einen Schritt auseinanderliegenden Baumstämme und schritt behutsam vorwärts. Schon hatte ich über die Hälfte des Weges hinter mir, als andere sich entschlossen, mir zu folgen. Hierdurch entstand ein starkes Schwanken und ich fiel ins Wasser. Zum Glück fand ich Grund, aber das Ufer war abschüssig und der fette Boden schlüpfrig, alle meine Anstrengungen, es zu erklimmen, blieben vergeblich. Zudem wurde ich von vorn durch feindliche Schüßen beschossen, die, weiß Gott wie hinübergekommen waren.

Wunderbarer Weise kam ich aus dieser schrecklichen Lage heil davon: denn nachdem das Feuer eine Weile gedauert hatte, ohne mich zu treffen, wurde ich durch unsre Leute heraufgezogen. . . . Unsere Truppen standen ratlos in dichtgedrängten Haufen am Rande des Wassers. Zu Hunderten stürzten sie sich in die Fluten. Nur wenigen gelang es, das Ufer zu erreichen; die andern fanden in den reißenden Gewässern ihren Tod. . . . Sie schrien um Hülfe, und ich konnte ja nicht helfen; ich brach selbst fast zusammen und konnte mich auf dieser Stätte des Grauens der Tränen nicht erwehren. — — —

Der Kriegsfreiwillige, der am 18. Oktober nicht mit ins Feuer gekommen war, erzählt:

Gegen 8 Uhr morgens, am 19. Oktober, brachen wir auf gen Leipzig und wunderten uns doch ein wenig, durchaus nichts vom Feinde zu erblicken. Jeden Augenblick glaubten wir, er werde losbrennen; aber die tiefste Stille herrschte in der ganzen Gegend, sodaß uns der gestrige Tag wie ein Traum erschienen wäre, hätten uns nicht so viel tausend Leichen, Paßfugeln, zertrümmerte Wagen zc. an die Wahrheit jener Schreckensstunden erinnert.

Wir wandten uns ein wenig nördlich von Leipzig und kamen auf die große Landstraße, die von Leipzig nach Halle führt. Nahe an